Baumschutz im Fokus

# Bauherren sollten mehr für Baumschutz leisten

## Die Beiräte Mitte und Östliche Vorstadt diskutierten über Bäume in einer sich verdichtenden Stadt

THOMAS KNODE

Mitte/ÖstlicheVorstadt. Gerade in der Stadt tragen Bäume viel zur Lebensqualität der Menschen bei. Aber gerade in der Stadt wird den Bäumen das Leben schwer gemacht. Die Enge ist ein Beispiel dafür. Wie die Stadt dennoch grün bleiben kann, darüber diskutierten die Beiräte Mitte und Östliche Vorstadt in einer öffentlichen Sitzung mit Thomas Knode vom Umweltressort und Günter Brandewiede vom Umweltbetrieb.

„Es gilt grundsätzlich, wer einen geschützten Baum fällt, muss nachpflanzen“, sagte Knode. Nach Aspekten, wie Art und Stammumfang des Baumes, wird bestimmt, wie viele Bäume für den einen gefällten nachgepflanzt werden müssen. Die Nachpflanzungen müssen allerdings nicht an derselben Stelle vorgenommen werden, wenn dafür kein Platz ist. „Die Krone eines Baumes findet man unter der Erde auch wieder“, sagte Knode. Im Straßenraum, wo Kanäle, Wasser-, Gas- und Telekommunikationsleitungen den Untergrund füllen, fehlt den Wurzeln oft Platz. Außerdem machen Stadtbäumen Trockenheit, Streusalz und Klimawandel und damit einhergehend neuartige Baumkrankheiten zu schaffen. Durch hohen Parkdruck in der Stadt könnten nur schwer neue Baumstandorte eingerichtet werden.

Bei Baumpflanzungen richten sich Umweltressort und Umweltbetrieb nach Empfehlungen der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL). Sie geben unter anderem vor, wie viel Kubikmeter im Boden zur Verfügung stehen müssen und wie viel Platz der Baum zur Seite braucht. Beispielsweise seien die neuen Bäume am Weserstadion zu eng aufgestellt, sagte Brandewiede. In 50 Jahren würden sie sich gegenseitig behindern.

An manchen Standorten, beispielsweise am Ziegenmarkt, müsste mehrmals nachgepflanzt werden, weil die jungen Bäume nicht anwachsen und absterben. In der Kreftingstraße wurde ebenfalls mehrfach nachgepflanzt. Dort liege es allerdings nicht am Boden, dass die jungen Bäume regelmäßig absterben. Dort helfe jemand nach, antwortete Brandewiede auf eine Frage von Joachim Musch (Grüne) vom Beirat Mitte. Am inzwischen abgerissenen Concordia-Theater werden zwei Buchen nachgepflanzt, versicherte der Vertreter vom Umweltbetrieb. Dort ließ der Bauherr illegal zwei Buchen auf öffentlichem Grund fällen. Gegen den Bauherrn laufe ein Verfahren wegen einer Ordnungswidrigkeit. Die Aktion sei der Auslöser dafür, dass sich die Beiräte mit dem Thema befassen, so Steffen Eilers (Grüne), Beiratssprecher der Östlichen Vorstadt.

Überhaupt fallen viele Stadtbäume dem Wohnungsbau zum Opfer. So geschehen bei einem Neubau am Dobben, für dessen Tiefgarage ein Baum auf dem Nachbargrundstück gefällt wurde. Beim Bau der Wohnhäuser auf der Fläche der ehemaligen Stephanischule blieben zwar Bäume stehen, wurden durch die Bauarbeiten jedoch so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass sie nicht überleben werden. Auch beim neuen Hulsberg-Viertel wird seit Jahren um den Erhalt von Bäumen gestritten. Statt nachzupflanzen, können Bauherren Ersatzzahlungen leisten. In der Regel seien das 1600 Euro pro Baum, sagte Knode. Die kämen in einen Topf, aus dem neue Bäume bezahlt werden. Deren Einkauf, Pflanzung und Pflege zusammen liege aber deutlich über dem Betrag. Die 1600 Euro seien ein Witz; die zahlen Investoren aus der Portokasse, gab es Äußerungen aus dem Publikum. Auch in den Beiräten wurde die niedrige Summe moniert.

Birgit Olbrich (SPD) vom Beirat Mitte machte Vorschläge, wie Bauherren für mehr Baumschutz sensibilisiert werden können: sie könnten einen hohen Betrag als Pfand hinterlegen, den sie erst zurück bekommen, wenn alle Ersatzpflanzungen geleistet sind oder absehbar ist, dass die Bestandsbäume um die Baustelle die Arbeiten überleben werden. Wo kein Platz für Nachpflanzungen ist, könnten Bauherren zu Dach- oder Fassadenbegrünung verdonnert werden. Olbrich regte zudem an, ein Baumkataster nach Wiener Vorbild anzulegen, um einen Überblick zu bekommen. Anja Wedig (Grüne) vom Beirat Mitte forderte ein Konzept, aus dem hervor geht, wie die angestrebte Innenstadtverdichtung durch Wohnungsbau und städtisches Grün zusammen verwirklicht werden können. Einen Beschluss fassten die Beiräte nicht. Das Wiener Baumkataster ist auf www.wien.gv.at unter „Stadtplan“ und „Umweltgut“ zu finden.

---